

von Kanaan über die Halbinsel Sinai sich erstreckende Wüstengebiet unter der unmittelbaren Herrschaft Ägyptens stand, so können sehr wohl einige der dort hausenden Beduinenfamilien in das eigentliche Ägypten gezogen sein (vgl. Spiegelberg, Randglossen z. A. T. S. 11 f. und Der Aufenthalt Isr. i. Ägypten im Lichte der äg. Monumente, 1904). Aus einem Grabe in Beni-Hassan kennen wir einen ähnlichen Fall (Abb. b. Stade S. 128). Für den Aufenthalt in Ägypten spricht, daß die Erzählungen von Josef gute Kenntnis der ägyptischen Verhältnisse verraten. Als Kern dieser „ägyptischen Israeliten“ sind die Josefstämme Ephraim, Manasse (Benjamin) anzusehen.

**Moses und die Jahwereligion.** Die Gründe, welche vielfach gegen die Geschichtlichkeit des Moses vorgebracht wurden, reichen nicht aus, um diese ohne weiteres fallen zu lassen. Seinen Namen bringt die Überlieferung in enge Beziehung nicht nur zur Einwanderung in Kanaan, sondern auch zur Aufrichtung der Jahwereligion im Volke Israel. Der Jahwekultus hat seinen Ursprung in der Gegend von Kadeš-Barnea an der Grenze zwischen der arabischen Wüste und dem Sinaigebiet, unweit der Südgrenze Palästinas. Das reiche Weideland war stets ein Sammelpunkt der nomadischen Nachbarstämme. In der Nähe ist auch der „heilige Berg“, Horeb oder Sinai, zu suchen. Der Bericht über die Bundesschließung stellt diesen Berg deutlich als Vulkan dar; das paßt auf die dortige Bergkette, nicht aber auf die Halbinsel Sinai. Moses' Verdienst war es, die verstreuten hebräischen Stämme jener Gegenden bis nach Ägypten hinein zusammengeschlossen zu haben, erstens durch ein gemeinsames Ziel, die Eroberung des reichen Kulturlandes Kanaan, zweitens durch die gemeinsame Verehrung des Gottes Jahwe, zu dem er sie in ein besonderes Schutzverhältnis brachte. Die ihm zugeschriebene Gesetzgebung ist fast durchweg späteres Erzeugnis. Jahwe, ursprünglich wohl als ein Feuergott gedacht (der brennende Dornbusch, die Rauch- und Feuersäule, sein Berg = ein Vulkan) entwickelt sich in den folgenden Kampfzeiten zu einem Kriegsgotte, der sein Volk zum Siege führt. Die Vermutung Meyers (Die Israeliten und ihre Nachbarstämme), daß ein Jahwe, der von den Südstämmen (Juda) in Kadeš-Barnea als Feuergott verehrt wurde, erst später mit einem von dem Stamme Israel verehrten gleichnamigen Kriegsgotte, dessen Symbol die Bundeslade war, zusammengelassen sei, scheint recht gesucht, obwohl sie die bis zur Königszeit bestehende Trennung zwischen Süden und Norden erklären könnte.

Die **Besetzung des Landes** geschah vermutlich von zwei Seiten aus. Einige Stämme drangen von Süden aus in Kanaan ein (Simeon, Juda). Ob der meist dazu gerechnete Stamm Levi überhaupt als Volksstamm angesehen werden darf, ist zweifelhaft; jedenfalls besteht er zu der Zeit, wo der Süden in die Geschichte Israels eintritt, als solcher längst nicht mehr, nur der Name hat sich in der Bezeichnung der Priesterkaste erhalten. Auch Simeon ist früh von der Bildfläche verschwunden, so daß für die Geschichte des Volkes Israel von den Südstämmen nur Juda in Betracht kommt, abgesehen von den ursprünglich fremden Stämmen, Kenitern, Kalebitem usw. Die anderen Stämme kamen vom Ostjordanlande. Die dort angesiedelten Stämme Ruben und Gad wurden im Kampfe mit den nachdrängenden Ammonitern und Moabitern, später auch mit den im Norden auftretenden Aramäern aufgerieben. Nur einige Zweige des